Zeitschrift: Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera

Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Band: 43 (1992)

Heft: 2: Meillassoux

Artikel: Kultur in einem Walserbergdorf

Autor: Bucher, Engelbert

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-393887

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ENGELBERT BUCHER

Kultur in einem Walserbergdorf

In der Gemeinde Triesenberg ist noch Walser Kulturgut lebendig. Die Einwohner bedienen sich der Walsermundart, die unverkennbare Ähnlichkeiten mit dem Walliserdeutsch aufweist. Das beharrende Element und das fortschrittliche Element gehören zum Walsercharakter: «zäh am Alten hängen, aber auch talentvoll und weltoffen nach Entwicklung und Fortschritt streben». Die Traditionen der Walser Kultur werden im «Walsermuseum» gezeigt; parallel dazu wird seit einigen Jahren das «Walserarchiv Triesenberg» aufgebaut. Auch die seit 1971 bestehende «Kulturkommission» ist bestrebt, das kulturelle Erbe der Walser zu pflegen und noch bestehende Werte zu erhalten und zu fördern.

Das Walserbergdorf, auf das hier hingewiesen wird, ist Triesenberg im Fürstentum Liechtenstein. In diesem ländlichen Bergdorf ist Kultur schon längst lebendig. Darum findet man dort in alten Gemeinderechnungen für erbrachte Alpräumung und Waldpflege immer wieder die Ausdrücke «Alpkultur» bzw. «Waldkultur». Das sind natürlich nur Teilaspekte, aber wichtige. So ist es auch mir in meinen kurzen Ausführungen unmöglich, die Kultur im Walserbergdorf umfassend zu beschreiben. Um so mehr sei auf ursprüngliche Kultursubstanz hingewiesen, z.B. die Walsermundart, den Walsercharakter, die Hauszeichen, um dann aufzuzeigen, wie diese Kultur selbst – besonders jedoch über das Heimatmuseum und das Walserarchiv – in die Moderne hineinstrahlt.

Der Sinn davon ist, bei aller Kulturpflege zuerst das Ursprüngliche versuchen heranzuziehen, dies zu verlebendigen oder Neues darauf aufzubauen. Auf jeden Fall soll es eine eigene, aus der lebendigen Gemeinschaft des Dorfes gewachsene Kultur sein, die gepflegt wird.

Walsermundart

Ausser dem Kulturbild unserer herrlichen Landschaft, das unsere Walser in Jahrhunderten geschaffen und geprägt haben, ist ihre urwüchsige Mundart noch das einzige sichere Kennzeichen und ist deshalb als hohes kulturelles Walsergut einzuschätzen. Gott sei Dank reden unsere Walser noch immer urwüchsig walserisch, die Dinge beim rechten Namen nennend, wie sie es von Vater und Mutter gelernt haben. Bei der Unterhaltung mit ihresgleichen, wie auch mit Fremden, verkehren sie noch von Du zu Du.

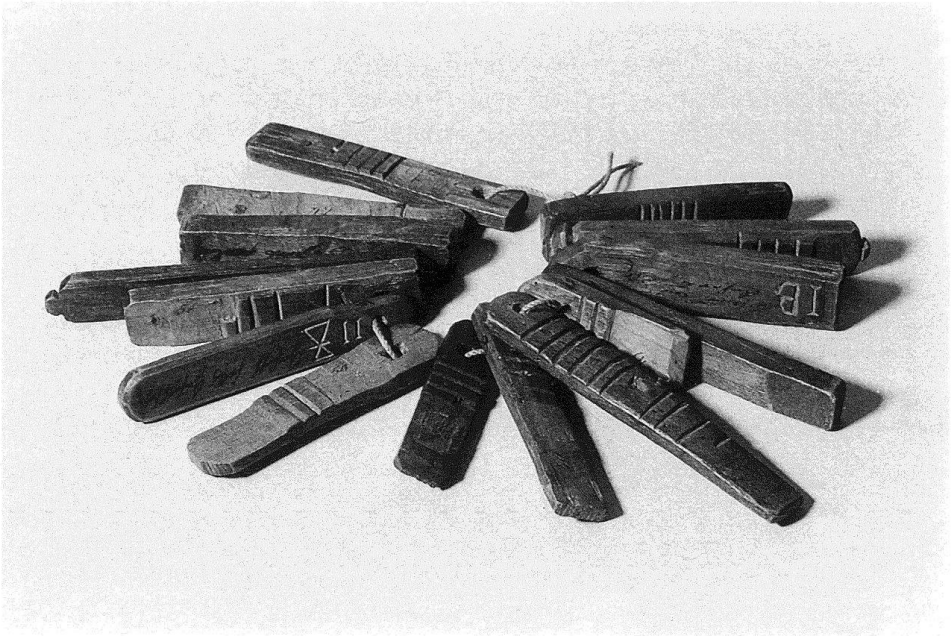
Die Sprache, die sie sprechen, so bekennen und beweisen die Sprachwissenschaftler einmütig, weist noch heute eine unverkennbare Ähnlichkeit mit dem Walliserdeutsch auf, das uns die eigenwilligen Rodungspioniere aus dem Wallis hinterlassen haben. Noch heute gibt es eine ganze Menge an sprachlichen Elementen bei den Flurnamen, welche unverkennbar walserisch klingen: z.B. Ägerta, Brand, Brandegga, Büdemi, Chumma, Gufer, Hubel, Litzi, Rüti usw.

1 Blick auf Triesenberg von Südwesten, Juni 1946.

Was den eigentlichen typischen Walserdialekt in Triesenberg betrifft, können nur Andeutungen gemacht werden, weil es sonst den gesteckten Umfang dieser Arbeit sprengen würde. Die Triesenberger sagen z.B.: Dr Ätti ischd chrancha, d Mamma ischd chränchi, ds Chind ischd chranchs. Das anlautende «k» wird als «ch» gesprochen, so z.B. chaald (kalt), chlippara (klappern), Chind (Kind), Chessi (Kessel), Chemi (Kamin), Chuchi (Küche) usw.

Ein gewöhnliches «s» wird wie ein rauschender «sch»-Laut gesprochen, so z.B. Müüsch (Mäuse), Lüüsch (Läuse), Hüüschi (Häuschen), schii (sie), ünsch (uns), böösch (böse), nidschi (abwärts), obschi (aufwärts) usw. Typisch in der Walsersprache sind auch die drei Verkleinerungssilben: ti, li, i. Chessalti, Chübalti; Trappali (Fusseisen), Chäfarli (Käferchen); Poppi (Säugling), Nasi (Näschen), Buschi (Jungvieh) usw.

Mit dem wachsenden Verkehr unserer Tage und der damit verbundenen Begegnung mit Menschen im Tale und auswärts, in Industrie, auf dem Bau, im Dienstleistungssektor, in weiterbildenden Schulen, den Massenmedien usw. zeigen sich heute leider auch viele Negativeinwirkungen. So besteht bei uns die Gefahr, dass der Walserdialekt sich mehr und mehr verflacht und abschleift. Die Gefahr



2 Von grösster wirtschaftlicher und kultureller Bedeutung waren einstmals für die Walser die Genossenschaften, mit denen auch gewisse Rechtsverhältnisse verknüpft waren. Bei uns erinnern noch die Alprechtshölzer, «Beigla» genannt, daran.

sehend, dass die Walsermundart es in fernen Zeiten schwer haben wird, hat der Historische Verein für das Fürstentum Liechtenstein schon 1960 Mundartaufnahmen gemacht. Von Professor Hans Strikker ist ein Flurnamenverzeichnis in Bearbeitung. Anno 1989 wurde eine «Liechtensteinische Mundartstiftung» ins Leben gerufen. Und die Gemeinde Triesenberg gibt seit 1983 sporadisch eine Art Kulturmagazin heraus, genannt «Heimelige Zeiten», das sprach-, volks- und heimatkundlich ausgerichtet ist.

Der Bergerdialekt hat darin eine Vorzugsstellung. Unser Anliegen hat bei der Berger Einwohnerschaft ein erfreuliches Echo gefunden. Man hat tatsächlich den Eindruck, das Bewusstsein für das kulturelle Sprachguterbe unserer Vorfahren sei dadurch gestärkt worden. Das ist gut so. Aber auch für die Zukunft dürfen wir nicht vergessen, dass unsere Walsermundart kulturhistorisch genauso einmalig ist wie jeder andere Dialekt. Es wäre sehr schade, wenn unsere Walsermundart, die heute noch ein Stück echte Walserkultur darstellt, im Volke nicht mehr erhalten werden könnte und mehr museal existieren würde. Darum bleibt der Aufruf unseres alt Gemeindevorstehers Hans Gassner aktuell wie zuvor: «Siid iifrig bimüad, ünscha Walsar- und Bäärgär-Dialäkt suubar und unvarfelscht z arhaalta!» (Seid eifrig bemüht, unseren Walser- und Berger-Dialekt rein und unverfälscht zu erhalten!)

Charakter

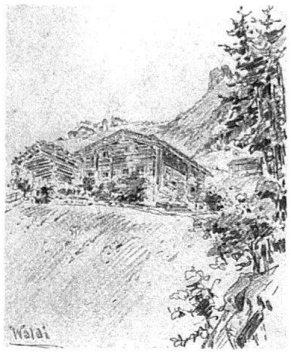
Dass die Kultur von Triesenberg auch mit dem Charakter der Walser zu tun hat, das ist mir erst im Laufe der Jahre aufgegangen. In den Beschreibungen von Triesenberg wird immer wieder auf den «eigenartigen Charakter» der Walser hingewiesen. Eigenartig deshalb, weil

3 Saminatal und Kurhaus Sücca, ca. 1930. Hüttenreihen der beiden Genossenschaften im Steg.

sie auf der einen Seite «zähe am Alten hängen», auf der anderen Seite aber als talentvoll und weltoffen «nach Entwicklung und Fortschritt streben». Dazu sind sie ausgeprägte Individualisten. Dies hat ganz unbewusst ein Bauer auch religiös ausgedrückt. Als er Zwillingsbuben bekam, ging er zum Pfarrer und meldete ihm: «I ha daa zwee Buaba. Dr eina wil i für d Lüüt, där tuaschd mar guat ubarchrisma (fortschrittliches Element); discha ha n i nu für ds Vee, äna muaschd mar nu a bitz ubarbrudla!» (beharrendes Element).

Diese beiden Elemente im Charakter unserer Walser waren sicher die Ursache manch heftigen Kampfes. Schon die Urkunde von 1355 nimmt wegen Streitigkeiten und Misshelligkeiten Bezug auf einen Schiedsspruch. 1562 schlichtet der Graf Alwig von Sulz einen Streit unter den Walsern, weil ihre Hochalpen, die bisher Genossenschaftsalpen waren, in Gemeindealpen überführt wurden. In den 1760er Jahren war ein Streit entbrannt, ob die Pfarrkirche im Haberacher/Steinort oder auf Jonaboden gebaut werden solle. Auch die erbitterte Auseinandersetzung in den 1880er Jahren «bim Zämaschütta» (Aufgabe der Einzelsennerei zugunsten einer allgemeinen Alpbewirtschaftung auf den Hochalpen), ferner in unseren Tagen die Durchführung der Melioration sind Zeugen dafür.

Typisch in dieser Hinsicht ist auch ein Aufruf des Triesenberger Gemeinderates vom 16. Februar 1896 betreffend «Aufklärung über die Erstellung einer gemeinsamen Sennerei». Darin wird beschrieben, wie bei wichtigen Gemeindevorhaben immer wieder das beharrende und fortschrittliche Element aufeinanderprallten: «Sooft man in der Gemeinde Triesenberg ein gemeinnütziges Unternehmen anstrebt, ebensooft kommt man bei einer kleinen Anzahl Gemeindebürger auf heftigen Anstoss ..., die dann jedes gemeinnützige Unternehmen zu vernichten suchen ... Durch ihr Vorgehen bekommen sie dann jedesmal schnell eine grössere Anzahl befangene Bürger, die



4 Altes Walserhaus «Waldi», unterhalb von Masescha, um 1890. Aufnahme nach einer Zeichnung von Peter Balzer, Triesenberg.

5 Stall im oberen Profatscheng, ein Weiler nördlich von Triesenberg gelegen, ca. 1940. Der Stall trägt über dem Eingang die Jahreszahl 1793.

6 Magerheuen auf Matu, oberhalb von Masescha, um 1900. Aufnahme nach Peter Balzer, Triesenberg.

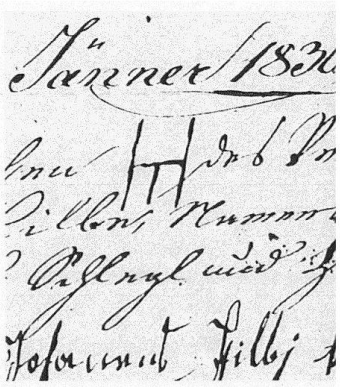
dann in das gleiche Horn blasen, ehe sie die Sache selbst überlegen ...». Nach dem Abwägen des Pro und Contra in solchen gegensätzlichen Positionen ergab sich jedoch meistens eine einvernehmliche Lösung, die dann durchgesetzt werden konnte. Durch solch verantwortliches Handeln ist in den verflossenen Jahrhunderten der Walsergeschichte zum kulturellen Fortschritt der Gemeinde schon Beachtliches beigetragen worden, in jüngster Zeit auch der Bau des Dorfzentrums, das am 31. August 1980 eingeweiht wurde.

Von den Hauszeichen zu den Hausnummern

Hauszeichen

David Beck hat das Verdienst, die Hauszeichen unserer Gemeinde gesammelt und sie der Vergessenheit entzogen zu haben. Die Zeit ihrer Einführung konnte allerdings nicht festgestellt werden. Der Brauch der Hauszeichen – andernorts Hausmarken genannt – dürfte aber sehr alt sein. Fritz Gysling schreibt: «Ihrem Ursprung nach gehören die Hausmarken zu den eigenartigsten, ältesten und ehrwürdigsten Überresten der Vorzeit.» Die Hauszeichen sind aber nicht etwas ausgesprochen Walserisches. Sie gibt es wohl in den beiden Walsergemeinden Triesenberg und Planken, aber nicht nur. Wir finden sie ebenso in einigen Landgemeinden.

Verwendet wurden sie als Kennzeichen auf Gebrauchsgegenständen und als Haarmal beim Grossvieh. Dem Kleinvieh hingegen wurde ein Holztäfelchen mit eingekerbtem Hauszeichen umgehängt. Wer des Schreibens unkundig war, setzte als Unterschrift sein Hauszeichen auf die Urkunde. Am längsten haben sich die Hauszeichen bei uns beim Losholz und auf Heinzen gehalten. Heute werden sie als Familienembleme auf Wappen verwendet, was wohl besser ist als fremde, irgendwo von aussen herangezogene Wappen.



7 Hauszeichen als Unterschrift auf einer Urkunde vom 22. Januar 1830. Original-Urkunde im Besitz von Engelbert Bucher, Triesenberg.

Hausnummern

Mit Einführung des Grundbuches anno 1809 wurden anstelle der Hauszeichen die Hausnummern vorgeschrieben. Laut eines regierungsamtlichen Auftrages erfolgte 1862 eine Neunumerierung, weil inzwischen mehr Häuser entstanden. Da infolgedessen die alten Hausnummern mit den neuen nicht mehr übereinstimmten und man einem Wirrwarr vorbeugen wollte, wurden beide Hausnummern – alte und neue – auf ein Holztäfelchen, eine Art Schindel, geschrieben und aussen über dem Hauseingang angebracht. Wie die Hauszeichen ehemals, so bekamen auch die neuen Hausnummern eine grosse Bedeutung; dies nicht nur aus administrativen Überlegungen (Grundbuch), sondern ebenso aus postalischen Gründen und zur genauen Identifizierung einer Person bei Gemeinde- und Landtagswahlen. Bei vielen gleichlautenden Vor- und Geschlechtsnamen ist die Angabe der Hausnummer einer Notwendigkeit, ebenso bei der Postzustellung. Natürlich werden die Hausnummern heute auch bei Holz- und Viehbezeichnung als Brandzeichen verwendet.

Walser Heimatmuseum

Um den Walsergeist und damit auch die Walserkultur lebendig zu erhalten, wurde 1961 in einem alten Walserhaus das «Walser Heimatmuseum» eröffnet. Grund dafür: Seit den 1890er Jahren ging in unserem Bergdorf durch Antiquitätenhändler und durch die Entrümpelung im Zweiten Weltkrieg viel altes Walserkulturgut unwiderruflich verloren.

Im Jahre 1980 wurde unser Heimatmuseum aus Sicherheitsgründen in das neue Dorfzentrum verlegt und am 13. Dezember 1981 ein zweites Mal eröffnet. Land und Regierung von Liechtenstein haben zur Verwirklichung dieser einmaligen kulturellen Begegnungsstätte beigetragen, die in den vergangenen Jahren viel Beachtung gefunden hat. Mit dem Heimatmuseum verbunden ist auch eine Tonbildschau, die einen Einblick in die Geschichte und das Leben der Gemeinde Triesenberg gibt.

Walserarchiv

Parallel zum «Walser Heimatmuseum» wird seit einigen Jahren, in einem separaten Gebäude, das «Walserarchiv Triesenberg» aufgebaut. Hier wird alles Material gesammelt und fachgerecht archiviert, das unsere Gemeinde und das Walsertum betrifft, so z. B. Urkunden, Orts-, Liechtenstein- und Walserliteratur, Ton- und Bilddokumente, Sammlungen wie Ansichtskarten und Fotos von unserer Gemeinde, religiöse Andenken wie Sterbe- und Heiligenbildchen (Helchli), alte Gebetbücher, Katechismen, Gesangbüchlein, Wallfahrtsandenken usw. Alle diese Sammlungen sind im Verlaufe der Jahre entstanden und werden zu einer erstklassigen kulturellen Fund-, Arbeits- und Beratungsstelle für unsere Gemeinde und wohl darüber hinaus.

Kulturkommission

Laut Gemeinderatsbeschluss vom 20. Januar 1971 besteht in unserer Gemeinde eine Kulturkommission. Seither hat diese Kommission mit Erfolg auf verschiedenen Gebieten kulturelle Aktivitäten gepflegt. So hat sie z. B. in den letzten Jahren ausgestorbene oder aussterbende Berufe und Arbeitsweisen verfilmt: dr Wiisschüafar (der Weissküfer), dr Chrääzamachar (Rücktragkorbmacher), Brood bacha (Brot backen), Härdöpfal graba (Kartoffeln graben), Chruud îmacha (Kraut einmachen), ds Magarheua (Magerheuet), ds Chriaga (Mist mittels Seilzug im Gegenzug hangaufwärts ziehen), ds Lauba (das Lauben), Heimwäberei (Heimweberei).

Unter der Zielsetzung, kulturelles Leben zu fördern und zu pflegen, versteht die Kulturkommission alles, was unsere Walser an Tradition besitzen, ebenso alles, was bei ihnen über Generationen hin vererbt wurde, wie Sprache, Sitten, Lebensgewohnheiten usw. Durch Jahrhunderte hindurch sind hier sehr wertvolle Werte gewachsen, die es verdienen, gepflegt und erhalten zu werden, sofern sie nicht schon eine blosse Erinnerung geworden sind! Unsere Zeit ist diesbezüglich sehr schnellebig! Darum haben unsere Kulturkommission, aber ebenso unsere Dorfvereine – als aktive Kulturträger – eine bedeutende Aufgabe zu erfüllen.

Résumé Dans la commune de Triesenberg, la culture Walser est encore bien vivante. Les habitants utilisent le dialecte en question, qui possède des ressemblances typiques avec le dialecte haut-valaisan. Persévérance et progressisme sont leurs caractéristiques: «s'attacher avec té-

nacité à l'ancien, mais aussi s'ouvrir au monde et au progrès». Les traditions des Walser seront présentées dans un «Walsermuseum», parallèlement aux «Walserarchiv» de Triesenberg, en construction depuis quelque temps. Une commission culturelle locale s'efforce également, depuis 1971, de conserver et promouvoir le patrimoine culturel Walser de qualité.

Riassunto

Nel comune di Triesenberg sono ancora vive tradizioni culturali dei Walser. I suoi abitanti hanno la parlata dei Walser, che mostra inconfondibili somiglianze con il dialetto vallese. La perseveranza e l'amore per il progresso sono tipiche del carattere dei Walser: «Restare tenacemente legati all'antico, ma anche anelare con talento ed apertura allo sviluppo e al progresso». Le tradizioni della cultura dei Walser sono l'oggetto della collezione del «Walsermuseum»; parallelamente da alcuni anni si sta allestendo un «Walserarchiv Triesenberg». Anche la Commissione culturale, che esiste dal 1971, si propone di tutelare l'eredità culturale dei Walser e di conservarne e promuoverne i valori ancora esistenti.

Bibliographie

DAVID BECK, *Die Alprechtshölzer oder Beigla der Alpgenossenschaft Grosssteg in der Gemeinde Triesenberg*, in: Jahrbuch des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein, Bd. 42, 1942, S. 55–72.
DAVID BECK, *Die Hauszeichen von Triesenberg*, in: Jahrbuch des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein, Bd. 40, 1940, S. 69–100.
JOSEPH BERGMANN, *Untersuchungen über die freyen Walliser oder Walser in Graubünden und Vorarlberg*, Wien 1844.
Brief «An sämtliche Bürger der Gemeinde Triesenberg» vom 16. Februar 1896.
JOHANN BAPTIST BÜCHEL, *Geschichte der Pfarrei Triesen*, in: Jahrbuch des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein, Bd. 2, 1902, S. 3–296.
ENGELBERT BUCHER, *Familienchronik der Walsergemeinde Triesenberg 1650–1984*, Triesenberg 1986–1988 (9 Bde.).
ENGELBERT BUCHER, *Die Gründung der Pfarrei Triesenberg vor 200 Jahren*, in: Jahrbuch des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein, Bd. 68, 1968, S. 165–217.
ENGELBERT BUCHER, *Das Heimatmuseum der Walser am Triesenberg*, in: Wir Walser, Halbjahresschrift für Walsertum, Nr. 2, 1964, S. 34–41.
ENGELBERT BUCHER, *Heimelige Zeiten, z. T. auch harte Zeiten*, Triesenberg 1985–1989.
ALEXANDER FRICK, *Die Mundarten von Liechtenstein*, bearb. von EUGEN GABRIEL, Vaduz 1990.
EUGEN GABRIEL, *Die Mundart von Liechtenstein*, in: *Das Fürstentum Liechtenstein. Ein landeskundliches Portrait*, hrsg. von WOLFGANG MÜLLER, Bühl/Baden 1981 (Veröffentlichung des Alemannischen Instituts Freiburg i. Br., Nr. 50).
ARTHUR GASSNER und WERNER BÜCHEL, *Das Heimatmuseum Triesenberg*, in: Bergheimat, Jahresschrift des Liechtensteiner Alpenvereins, 1964, S. 29–38.
Gemeinde Triesenberg, Informationsblatt Nr. 30 (1978), Nr. 41 (1982), Nrn. 55, 58 (1986).
Liechtensteinisches Urkundenbuch, Teil I, Bd. 1: Von den Anfängen bis zum Tod Bischof Hartmanns von Werdenberg-Sargans-Vaduz 1416. Aus den Archiven des Fürstentums Liechtenstein, bearb. von FRANZ PERRET, Vaduz 1963–1965.
GEORG MALIN, *Die politische Geschichte des Fürstentums Liechtenstein in den Jahren 1800–1815*, in: Jahrbuch des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein, Bd. 53, 1953, S. 5–178.
FELIX MARXER, *Beschauliche Begegnung mit der Vergangenheit. Das neue Walser Heimatmuseum in Triesenberg*, in: Terra Plana, Vierljahresschrift für Kultur, Geschichte, Tourismus und Wirtschaft, Nr. 4, 1981, S. 19–21.
ALBERT SCHÄDLER, *Die geschichtliche Entwicklung Liechtensteins*, in: Jahrbuch des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein, Bd. 19, 1919, S. 5–72.
Walserbrief. Mitteilungen der internationalen Walservereinigung, Nr. 33, 1966.

Abbildungsnachweis

1: Flugaufnahme Foto Gross-Aero, St.-Gallen. – 2: Liechtensteinisches Landesmuseum Vaduz. – 3: Foto Berni, Klosters. – 4: Foto Atelier W. Wachter, Schaan. – 5: Andreas A. Eberle, Triesenberg. – 6: Postkarte. – 7: Engelbert Bucher, Triesenberg.

Adresse des Autors

Engelbert Bucher, Pfarrer, Rizlina 430, FL-9497 Triesenberg